

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die wilde Jagd

Fulda, Ludwig

Leipzig, [1893]

Auftritt II

[urn:nbn:de:bsz:31-86668](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86668)

Paul. Am hellen Nachmittage!

Korenz. Du lieber Gott, das kommt davon, wenn man die ganze Nacht arbeitet.

Paul. Die ganze Nacht?

Korenz. Als ich heute früh um sechs dort im Studierzimmer (er zeigt nach rechts) aufräumen wollte, da saß er noch bei der Lampe und schrieb.

Paul (macht ihm ein Zeichen zu verschwinden). Es ist gut.

Korenz (sich entschuldigend). Ich wußte nicht, daß Sie zum Herrn wollten. Das kommt hier so selten vor — (Ab durch die Mitte.)

Zweiter Auftritt.

Max. Paul.

Paul (setzt sich zu Max auf den Diwan und legt ihm leise die Hand aufs Haupt). Guten Tag, Max.

Max (noch mit geschlossenen Augen). Bist du endlich da, Melanie?

Paul (schnell). Nein, ich bin nicht da — (sich verbessernd) das heißt, sie ist nicht da; aber ich bin da.

Max (zu sich kommend). Paul, du bist es? Seit wann zurück aus London?

Paul. Seit heute früh. Ich habe dich gestört —

Max (stößt die Augen reißend). Durchaus nicht. Ich — ich wartete hier auf meine Frau.

Paul. Offenbar eine sehr anregende Beschäftigung.

Max. Schön von dir, daß du gleich zu mir kommst.

Paul. Da mich der Auftrag unseres Hauses kurz nach deiner Verlobung entführte und bis jetzt in England festhielt, so gilt bei meiner Rückkehr mein erster Besuch natürlich dem jungen Ehemann.

Max. Dem alten Ehemann, willst du sagen. Bedenke, ich bin fast ein ganzes Jahr verheiratet! — Nun, wie gefällt dir's hier bei meiner Frau?

Paul. Sehr geschmackvolle Einrichtung.

Max. Sehr künstlerisch, nicht wahr? Und hier nebenan (die Thür rechts öffnend) ist mein bescheidenes Gelehrtenstübchen.

Paul (hineinschauend). Etwas eng. Dein Junggesellenzimmer war lustiger.

Max. Das ließ sich nicht anders arrangieren. Melanie wollte doch nicht außerhalb des Hauses malen, und da mußten wir vor allem auf ein gutes Atelier Rücksicht nehmen. Ich habe dafür den Vorteil eines separaten Eingangs. (Er schließt die Thür.)

Paul. Nun, ich kann mir doch nicht denken, daß du dich der ehelichen Kontrolle entziehen willst.

Max. Bewahre! Aber die Leute, die zu mir kommen, brauchen Melanie nicht zu stören.

Paul. Also auch wieder ein Vorteil für sie. (Er ist vor die Staffelei getreten.) Ihr neuestes Werk?

Max. Eben vollendet. Sektors Abschied von Andromache. Ist es nicht entzückend?

Paul. Sehr schön.

Max. Warum siehst du denn immer da unten in die linke Ecke?

Paul. Weil mir da etwas auffällt. Sie zeichnet sich auf dem Bilde „Melanie Dalberg“ und nicht „Melanie Weiprecht“.

Max. Selbstverständlich. Als Künstlerin mußte sie doch den Namen beibehalten, unter dem die Welt sie kennt.

Paul. So, so! — Aber draußen im Vorzimmer sah ich einige Briefe für sie liegen, und auf der Adresse stand ebenfalls: Frau Melanie Dalberg.

Max. Nicht jeder, der einer berühmten Malerin etwas mitzuteilen hat, kann wissen, wie ihr Mann heißt.

Lorenz (kommt durch die Mitte, mit ein paar sehr biden Büchern, welche er auf den Tisch legt).

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Lorenz.

Lorenz. Diese Bücher sind für Herrn Doktor aus der Bibliothek gebracht worden. Soeben ist auch die gnädige Frau nach Hause gekommen.

Max. Endlich!

Paul (zu Max). Wo war sie denn bis jetzt?

Max. Jeden Nachmittag von drei bis vier giebt sie der Prinzessin Wilhelmine Malunterricht. (Zu Lorenz.) Kommt meine Frau hierher?